

Busreise „Rhein in Flammen „



3. Juli 2019 Fahrt von Neunkirchen nach Rüdesheim - 4 Nächte im Hotel Jagdschloss Niederwald

Bei strahlendem Sommerwetter verließen wir um 6 Uhr Neunkirchen mit dem Bus der Fa Paar und unserem Fahrer Herbert, dessen Name am neuen Bus oberhalb des linken Scheinwerfers prangt. Ein langer Fahrtag lag vor uns, um 7 Uhr stiegen in Wien und um 8.30 Uhr Walter als letzter Gast in St. Pölten zu. Auf der Autobahn kamen wir rasch voran und saßen sehr bequem im angenehm gekühlten Bus. Um 11.15 Uhr überquerten wir die Donau bei Passau und reisten in Deutschland ein. Harmonie-, Kaffee- und Mittagspause mit Michi's Bürgerländerkipferl unterbrachen die Fahrt durch reife Getreidefelder, Mischwälder und vorbei an großen und kleinen Ansiedlungen.





Dann wurde der Verkehr immer dichter und wir kamen im Stau nur langsam voran. Endlich gegen 19.30 Uhr fuhren wir am Rhein entlang nach **Rüdesheim** und hinauf durch Weinberge und Laubwald zum **Hotel Jagdschloss Niederwald**, das wir um 20 Uhr erreichten. Das Jagdschloss wurde zu einem 4* Hotel umgebaut und hat schöne Zimmer, Hallenbad und Sauna, Gastgarten unter Platanenbäumen in absoluter Ruhelage mitten im Wald. Zum Abendessen konnten wir aus drei Hauptspeisen wählen.



Geschichte des Jagdschlusses Niederwald

Im 15. und 16. Jh. war das Jagdschloss ein Lehenshof der trutzigen Burg Ehrenfels am Binger Loch. Es wurde 1705 von den Mainzer Erzbischöfen für die Familie der Grafen von Ostein, die Kammerherren der Fürstbischöfe, erworben.



Auf dem rein landwirtschaftlich genutzten Anwesen wurde um 1764 von Maximilian von Ostein das heutige Hauptgebäude als „Jagdschloss“ gebaut.

1835 übernahmen die Herzöge von Nassau das Gut sowie das Jagdschloss und begannen den „Niederwald“ parkartig zu gestalten und damit den Grundstein für den heutigen „Naturpark Rheingau Untertaunus“ zu legen.

Zwischen 1764 und 1791 schuf Karl Maximilian Graf von Ostein im Niederwald mit Parkarchitekturen und malerischen Wegen ein Gartenkunstwerk, das dank seiner einmaligen Aussichten zu einer wichtigen Inspirationsquelle der Rheinromantik wurde. Auf Fußwegen durch den alten Buchen- und Eichenbestand erreichen Sie nach rund 3 km das 1883 eingeweihte Niederwalddenkmal.

reisefreudig



reisefreudig

Das Hauptgebäude, inzwischen hessischer Staatsbesitz, wurde 1925 durch ein Feuer zerstört. 1929 wurde es nach historischen Plänen wieder aufgebaut, mit der Absicht die Anlage als Hotel zu nutzen. Vor dem 2. Weltkrieg war das Jagdschloss ein beschauliches Familien-Ferien-Hotel, dann Lazarett im Krieg und anschließend Freizeithaus für amerikanische Offiziere. Im Juli 1948 fand unter Teilnahme von Konrad Adenauer und der Länderchefs im „Grünen Salon“ die sogenannte „Niederwald-Konferenz“ statt, auf welcher die Grundlage zum heutigen Grundgesetz erstellt wurde. Mitte der 60er Jahre wurden die landwirtschaftlichen Flächen verpachtet und das Land Hessen begann, das Jagdschloss zu einem zeitgemäßen Hotel und zu einem Ort der Gastlichkeit auszubauen. Die Hotelanlage besteht nun aus einem Haupthaus, dem Kavaliershaus, dem Kutscherhaus und verfügt auch über Sauna und Hallenbad.



4. Juli 2019

Nach dem Frühstück machten wir einen Morgenspaziergang im Naturschutzgebiet Niederwald. Wir besuchten die Dammhirsche im Gehege des Hotels und spazierten dann die Sandstraße entlang durch schattigen Buchenwald parallel zum Rhein Richtung Rüdesheim. Unterwegs waren Rastbänke aufgestellt, von wo aus man den Blick hinunter ins Rheintal genießen konnte. Wir kamen zu den Grundmauern einer **Einsiedelei**, errichtet 1773. Die Eremitage bestand aus einer Kapelle, einer Küche und einem weiteren Zimmer. Dann erreichten wir den Umkehrplatz der Kutschen, aus der Zeit, als man zum Freiheitsdenkmal hoch über dem Rhein nur mit der Pferdekutsche oder zu Fuß gelangen konnte.





Auf Fußwegen durch den alten Buchen- und Eichenwald erreicht man nach rund 3 km das 1883 eingeweihte Niederwalddenkmal.

Das **Niederwald-Denkmal** mit der Germania wurde als Andenken an den deutsch-französischen Krieg und das nachfolgend entstandene deutsche Kaiserreich zwischen 1877 und 1883 errichtet.

Das Denkmal hat eine Gesamthöhe von 38 m, zuoberst steht die Hauptfigur, die 12,5 m hohe Germania als nationale Personifikation Deutschlands, in der rechten Hand hält sie die Reichskrone.

Am Hauptrelief sitzt König Wilhelm von Preußen am Pferd, umgeben von Generälen und Fürsten, flankiert von den **Allegorien Krieg und Frieden**.





Von einer Balustrade hat man einen traumhaften Ausblick über die Weinberge ins Rheintal, nach Rüdesheim und Bingen. Wir kehrten um und waren nach 20 Minuten raschem Fußmarsch wieder zurück beim Hotel.

Um 10.15 Uhr fuhren wir mit dem Bus nach Rüdesheim, wo uns zwei Stadtführerinnen erwarteten. **Rüdesheim** ist ein kleines Städtchen am Südhang des Rheintales mit 10.000 Einwohnern. Zwei Hauptstraßen, die Oberstraße und die Rheinstraße verlaufen parallel zum Fluss, mit kleinen Verbindungsgässchen wie Drosselgasse, Steingasse, Amselstraße, Marktstraße ...

Wir folgten der Marktstraße zum Marktplatz mit Platanen, zentraler Linde, Brunnen, Rathaus und katholischer Kirche St.Jakobus. Am Südhang im Rheingau liegen die Weinfelder. 3100 ha zwischen Assmannshausen und Niederwalluf bearbeiten 580 Winzer, keine Genossenschaften, die Weinberge und vermarkten in eigenen Weinkellern, Weinschänken, Vinotheken und Hotels.

Die Kirche St. Jakobus ist aus Granit und Quarzit Stein erbaut. Sie wurde um 1400 von Johann Brömser gestiftet und im 2. Weltkrieg zerstört, nur die Westfassade mit ihren achteckigen Ecktürmchen sowie das nördliche Seitenschiff mit dem Turm sind erhalten geblieben, ebenso der Marienaltar von 1600 mit der Darstellung Rückkehr der Heiligen Familie und zwei Grabdenkmäler an der Kirchenwand.



Nach einer kleinen Pause unter den schattigen Platanen am Marktplatz gingen wir weiter zum **Klunkhardshof**, erbaut um 1500, ein schöner Fachwerkbau aus Eichenstämmen mit Dachkern, Schieferdachplatten und Weinkeller.



Ein Durchgang beim Haus führt zur nächsten kleinen Gasse und zum Weingut Jakob Scholl mit altem Traktor und Weinpresse im Hof, hinauf zur Obergasse zum Hotel Felsenkeller. Nicht weit entfernt liegt die Seilbahnstation. Nach Erbauung des Freiheitsdenkmals wurde eine Zahnradbahn erbaut, seit 1954 führt eine Seilbahn auf den Hügel. Wir gingen weiter zum Lindenwirt, im Innenhof gibt es Weinfässer als Doppelzimmer, dahinter im Haus befinden sich Bad und WC.



Wir folgten der Straße hinunter zum Rhein, vorbei am Bassenheimer Hof von 1717, dem desolaten Schloss **Groensteyn** und den zwei Burgen – Boosenburg und Brömserburg kamen wir zur Asbach-Uralt Weinkellerei.

Durch die Drosselgasse erreichten wir wieder die Oberstraße mit den Adelspalais wie den **Brömserhof** der Ritter von Rüdesheim. Der Fachwerkturm stammt aus dem 15.Jh., beim Glockenspiel neben dem Eingangsportal die Jahreszahl 1650.





Der Turm der **Boosenburg**, der Oberburg, stammt aus dem 9. Jh., der romanische Bergfried und das im 19. Jh. im neugotischen Stil angebaute Anwesen sind in Privatbesitz und nicht zugänglich. Unmittelbar an der Rheinstraße liegt die **Brömserburg** (Niederburg), sie war vom 10. bis 19. Jh. im Besitz der Mainzer Erzbischöfe. Sie ließen den Wehrbau mit zwei Meter dicken Mauern im 12. Jh. in eine Wohnburg umbauen. Die Burg war bis 1937 bewohnt, heute befindet sich in den historischen Räumen das Weinmuseum.

Wir besuchten es nicht, sondern gingen entlang der Rheinstraße zurück zum alten Stadtkern in die Drosselgasse, die jährlich etwa 3 Millionen Menschen besuchen.



Die historische **Drosselgasse** im Herzen der Altstadt ist nur 144 m lang und 2 m breit, das erste Weinhaus, der Drosselhof, wurde 1727 eröffnet, die Drossel am Dach ist am Abend beleuchtet. In dem kleinen Gässchen gibt es zahlreiche Weinstuben mit bunten Bleiglasfenstern und romantischen Schanigärten für Rhein-Riesling Genießer, vom Turm des **Rüdesheimer Schloss**- Hotels erklingt ein Glockenspiel. Das Rüdesheimer Schloss war seit 1729 der Zehenthof der Kurfürsten von Mainz.



Im **Cafe Engel** in der Drosselgasse verkosteten wir **Rüdesheimer Kaffee**, dieser wurde am Tisch zubereitet. Der Kellner leerte ein kleines Fläschchen Asbach Uralt in eine hohe Porzellantasse, gab Zucker dazu, entzündete den Alkohol und ließ ihn unter Umrühren einige Zeit brennen. Dann goss er schwarzen Kaffee dazu und krönte das ganze mit einer Schlagobershaube und Schokospänen. Kaffee und Schnaps waren sehr heiß und man konnte nur langsam schlürfen. Durch das Erhitzen des Asbach war der Alkohol zum Großteil verdampft und nur das feine Aroma übrig geblieben, was mit dem Kaffee sehr gut schmeckte.



Beschwingt brachen wir nun zu einer Shoppingrunde durch die Stadt auf, fanden auf der Rheinstraße ein tolles Geschäft mit geschmackvoller Kleidung, Modeschmuck und Handtaschen.

Alles passte perfekt zusammen. Entworfen von deutschen Designern – made in China – wie schade.



Dann marschierten wir zur **Seilbahnstation**, eine Bergfahrt kostet € 5,50 und zu zweit in einer kleinen Freiluftgondel schwebten wir über die Weinstöcke hinauf zur Bergstation. Der Ausblick war traumhaft.

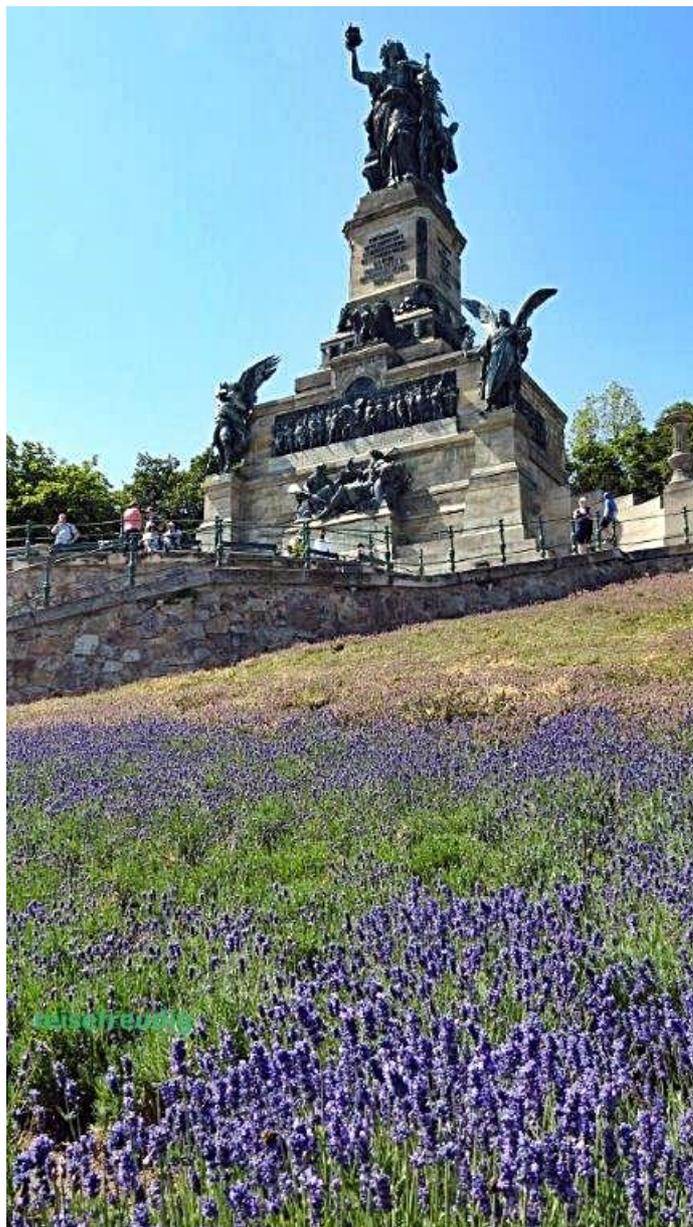




Wir spazierten zum **Rundtempel** beim Cafe-Restaurant und schauten über weiße Rosen und Weinreben nach Rüdesheim und zum Rhein.

Ein schattiger Weg führte zum **Freiheitsdenkmal**, das wir ja bereits am Morgen besucht hatten. Wir genossen den tollen Ausblick und beobachteten die vielen Ausflugsschiffe am Rhein. Danach machten wir uns auf den Weg zurück zum Jagdschloss Niederwald und nahmen nun den Weg entlang der Weinfeldern. Um 17 Uhr waren wir zurück im Hotel.





5. Juli 2019 Ausflug in das Moseltal

Bereits um 8 Uhr fahren wir vom Hotel ab, hinunter durch Raps-, Getreide- und Weinfelder nach Rüdesheim. Vorbei am historischen Bahnhof kamen wir zur Fährstation und **übersetzten den Rhein nach Bingen**. Das Rheintal und der „Insel Rhein“ sind Naturschutzgebiet und

Welterbe, daher werden keine Brücken gebaut um die Landschaft zu bewahren. Wir fahren durch die Neustadt von Bingen, oberhalb im Wald liegt die **Rochuskapelle**, der heutige Bau im neugotischen Stil wurde von 1893-95 errichtet. Am Rochusberg gibt es ebenfalls Weinbau.



Wir fahren auf die Autobahn Richtung Koblenz und überqueren den **Hunsrück**. Das Mittelgebirge Hochplateau ist 400 bis 500 m hoch, viereckig und fällt in vier Flusstäler von Mosel, Rhein, Nahe und Saar ab. Es ist sehr walddreich, der ursprüngliche Laubwald wurde im 19. Jh. zur Eisenverhüttung abgeholzt und mit Fichten- und Laubbäumen aufgeforstet. Viele Windräder überragen die Bäume. Wir nahmen die Abzweigung ins Moseltal und fahren über eine hohe Brücke wieder auf eine Autobahn Richtung Cochem und durchqueren das Eifel-Vulkan-Land, entstanden vor 23.000 Jahren als der Laacher See-Vulkan explodierte. Heute wird Basalt und Tuff abgebaut. Das Weinbaugebiet an der Mosel ist 8770 ha groß und besteht hauptsächlich aus steilen Berglagen.



Wir fahren die Landstraße hinunter nach **Cochem** zum Busparkplatz, wo wir um 10.45 Uhr den öffentlichen Shuttlebus zur **Reichsburg** bestiegen. Bereits vom Parkplatz aus sahen wir die mächtige Burg über den Weinbergen und der Stadt aufragen. Das letzte Stück zum Burgtor muss man zu Fuß zurücklegen. Ein schöner Ausblick auf Cochem und die Mosel belohnte für die kleine Mühe. Die Burg darf nur mit Führung besichtigt werden und wir marschierten mit Ursula los.





Die Reichsburg wurde auf Schieferfelsen errichtet, am Fuße des mächtigen Bergfrieds, erbaut um 1000, sieht man die dunkelgrauen Felsen. Je höher der Bergfried erbaut - umso mächtiger der Besitzer. Von Anfang an diente sie als Zollburg, hatte man doch von dem Bergkegel eine ausgezeichnete Sicht auf den Fluss und die vorbei fahrenden Schiffe.

Die Burgherren waren bis 1000 Pfalzgrafen, ab 1151 Könige, ab 1294 Kurfürsten.



Nach der Eroberung durch Stauferkönig Konrad III. 1151 wurde die Anlage zur Reichsburg. Französische Truppen zerstörten 1689 die Burg, die ab 1794 im Besitz von Frankreich war. 1815 kamen die Preußen. Der Berliner Kaufmann Ravene finanzierte den Wiederaufbau. 1942 wurde die Burg dem Deutschen Reichsbund einverleibt und seit 1978 ist sie im Besitz der Stadt Cochem.



Wir besuchten nur einige Räume der Burg wie den Speisesaal mit einer langen Tafel, Kamin, Anrichte mit blauem Delfter Porzellan, Sesseln mit Gobelinstickerei, Holzdecke mit Brandmalerei in schwarz, rot und blau und Doppeladler. Die Wände sind bemalt, nicht tapeziert. Daran anschließend liegt das Jagdzimmer mit Wildschweinkopf und Geweihen, geschnitzten Möbeln und schönem Kachelofen.





Vom prächtigen Rittersaal mit Stuckdecke, Wappen mit Eichenlaub über der Tür, Ritterrüstungen, Polstermöbeln und nacktem Adonis am Tisch gelangt man auf einen Erker mit herrlichem Ausblick auf Cochem und das Moseltal. Die Führung war viel zu schnell zu Ende.



Mit dem Shuttlebus fahren wir zurück in die **Altstadt** zum **Marktplatz**. Rund um den kleinen Platz mit Martins-Brunnen liegen das Rathaus und schöne Fachwerkhäuser, nicht weit entfernt die Kirche des hl. Martin.

Das Rathaus ist ein eh. kurfürstliches Amtshaus, das Anfang des 18. Jh. nach einem Brand wieder aufgebaut wurde. Über dem breiten Portal aus Basalt ist das Stadtwappen angebracht.



Die Pfarrkirche St. Martin wurde im 2. Weltkrieg zerstört und 1949 wiederaufgebaut. Der alte Chor mit Kreuzrippengewölbe stammt aus dem 15. Jh. und hat nun neue bunte Glasfenster. Die Kirche ist sehr schlicht, mit gotischem Gewölbe, die Orgel befindet sich in zwei Teilen links und rechts vom Altar.

In einer Glasvitrine sieht man eine **Silberbüste des Hl. Martin**.

Nun gingen wir zum Mittagessen in das Gasthaus Noll und da wir alles vorbestellt hatten wurden wir rasch bedient. So hatten wir noch eine Stunde Freizeit in der schönen Stadt.





Um 14 Uhr fahren wir weiter durch das **Moseltal Richtung Koblenz**, durch das **Untermoseltal, Terrassenmosel** genannt, weil die Hänge von steilen Weinterrassen bedeckt sind. Die Mosel entspringt in den Vogesen in Frankreich, fließt durch Luxemburg nach Deutschland und mündet in den Rhein.



Der Fluss ist 400 km schiffbar bis Koblenz und hat 28 Staustufen auf dem schiffbaren Abschnitt. Weinanbau gibt es seit der Römerzeit an den sehr steilen Lagen. Für die Ernte der Trauben verlaufen kleine Ein-Schienen-Bahnen durch die Weinberge. Wir fahren an der Burg Bischofstein mit rundem Turm vorbei, am linken Moselufer fährt die Moselbahn. Die Doppelburg Thurant hatte zwei Burgherren, daher auch zwei Bergfriede.



Koblenz liegt am Deutschen Eck, einer durch Mosel und Rhein gebildeten Mündungsspitze, und hat 114.000 Einwohner, wir trafen um 15 Uhr ein. Vorbei am Schloss der Kurfürsten, heute Behörde und Veranstaltungshaus hielten wir am Parkplatz bei der Balduinbrücke über die Mosel, erbaut im Mittelalter, finanziert mit Ablassgeldern.

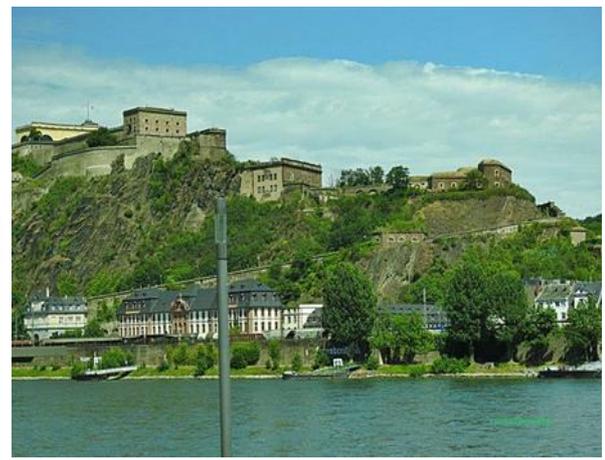


Auf der künstlich aufgeschütteten Landzunge an der Mündung der Mosel in den Rhein wurde 1897 das Reiterstandbild des ersten deutschen Kaisers errichtet. Wir gingen zum **Denkmal von Wilhelm I. Deutscher Kaiser am Deutschen Eck**.

Der Name Deutsches Eck stammt daher, weil hier seit 1216 der Sitz des Deutschen Ordens war. Von der Niederlassung sind nur mehr das Deutschherrenhaus, ein zweistöckiger Bau mit Eckturm und die Ruine der Kapelle erhalten. Am Zusammenfluss von Mosel und Rhein sitzt der Kaiser am Pferd und blickt auf die Flussmündung, es ist das Wahrzeichen von Koblenz. Das ganze Denkmal ist 37 m, das Reiterstandbild 14 m hoch.



Am Rheinufer erhebt sich am Hügel die **Festung Ehrenbreitstein**, zu der seit der Gartenausstellung 2011 eine Gondelbahn hinaufführt, direkt am Fluss ein weiteres Kurfürstenschloss. Die Festung aus dem 16. Jh. wurde 1801 von französischen Truppen gesprengt und 1817-28 von der preußischen Armee wieder aufgebaut und bis 1918 genutzt.



Wir gingen weiter zur romanischen **Basilika St. Kastor**, die runde Apsis wird von der Talstation der Gondelbahn sehr bedrängt. Zwei sehr hohe spitze Türme ragten in den blauen Himmel und ein Brautpaar verließ soeben die Kirche. Wir schlüpfen schnell hinein und bestaunten die schöne Kirche. Die älteste Kirche von Koblenz wurde von 817-36 errichtet, das heutige Erscheinungsbild mit dreischiffigem Gewölbe und Doppelturmfassade stammt aus dem 12. und 19. Jh.



Über dem Hauptportal thront eine Figur des Hl. Kastor. Das Mittelschiff hat ein sehr schönes Sternrippengewölbe, die Sandsteinkanzel von 1625 ist mit vielen Figuren geschmückt. Nun eilten wir noch einmal zum Denkmal am deutschen Eck und stiegen zur Reiterstatue hinauf, um einen guten Überblick über Flussmündung und Festung zu haben.



Um 16.45 Uhr traten wir die **Rückfahrt nach Rüdesheim** an und fuhren über die Lahn mit der Burg Lahneck aus dem 13. Jht. zur Bewachung (kein foto), ein Stück weiter mitten im Wald liegt die **Marksburg** aus dem 12. Jht. (foto), ebenfalls eine Höhenburg bei Oberlahnstein gelegen. Sie steht in 160 m Höhe und wurde als einzige Burg am Mittelrhein nie zerstört.



Dann führte die Landstraße am rechten Rheinufer entlang, vorbei an Boppard am linken Rheinufer, zahlreichen Burgen und Schlössern wie Burg Maus, Burg Rheinfels, Burg Katz ... durch Goarshausen und bei weiteren, vielen Burgen des Rheintales vorbei.



Kurz danach erreichten wir den **Loreleyfelsen**, an der Flussenge am Wasser sahen wir die Nixe.



Die gefährliche Flussenge mit Biegungen ist mit sogenannten „Wahrschauern“ d.s. Zeichen für das sichere Passieren versehen. Diese berechnen, ob bei Begegnungen an dieser Stelle beide Schiffe in der Flussenge Platz haben. Früher machten das Lotsen – „Wahrschauer“ - mit Zeichen.

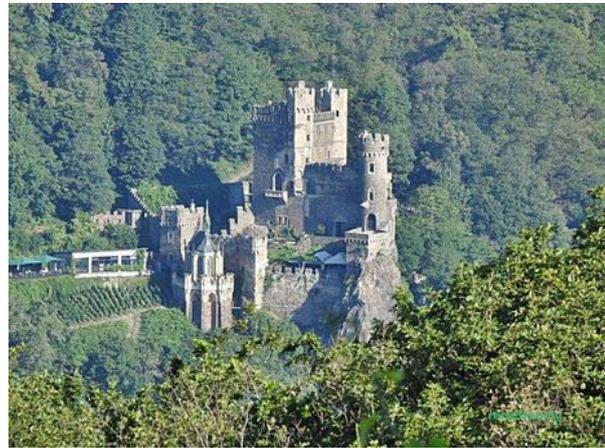
Nun folgten die Schönburg oberhalb von Oberwesel mit gotischer Kirche, Ruine Nollig bei Lorch, Burg Sooneck, daneben der Quarzit-Steinbruch, das Schloss Reichenstein wurde wieder aufgebaut. Vorbei am Binger Loch – hier erschwerten lange Zeit Quarzit-Felsen im Rhein die Schifffahrt – dem Mäuseturm, Zollwachturm aus dem 14. Jh., der Name stammt von einer Sage und der Ruine Ehrenfels kamen wir nach Bingen mit der Burg Klopp und Rüdesheim. Um 18 Uhr waren wir im Hotel Schloss Niederwald zurück. Im schattigen Platanengarten genossen wir nun einen Capuccino.



6. Juli 2019 Ausflug Burg Rheinstein und Assmannshausen

Das Wetter war wieder strahlend schön und so machten wir nach dem Frühstück wieder einen Spaziergang. Diesmal nahmen wir die Gegenrichtung und marschierten Richtung Assmannshausen. Der schattige Weg führte bald bergab zu den Weinbergen und wir hatten eine schöne Aussicht auf **den Rhein und die Burg Rheinstein**, die ja heute auf dem Programm steht. Als der Weg ganz steil nach unten führte machten wir kehrt, um den steilen Rückweg zu sparen.

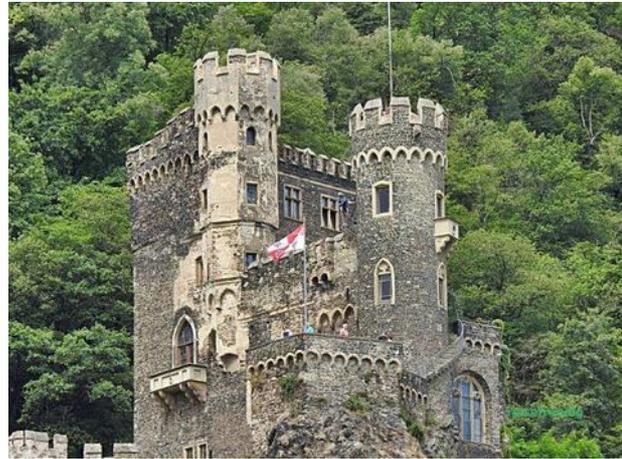
Zurück beim Hotel gingen wir dann noch auf der historischen Allee, die schnurgerade Richtung Rüdesheim führt. Die große Allee führt als gerade Schneise durch den von gewundenen Spazierwegen erschlossenen Niederwald. Die 2 km lange, ehemals von Pappeln gesäumte Fahrstraße verband das herrschaftliche Haus des Grafen von Ostein mit seinem Palais in Geisenheim.



Um 10 Uhr fahren wir dann mit dem Bus hinunter nach Rüdesheim und nahmen um 11.30 Uhr die **Fähre über Bingen nach Rheinstein**. Gegenüber von Assmannshausen schaut das Jagd-Gästehaus des Prinzen Friedrich aus dem Eichenwald, den der Prinz auf 50 Morgen Ackerland anpflanzen ließ, daher „Prinzenwald“ genannt. Das sog. Schweizer Haus wurde 1842-44 in Blockbauweise errichtet.

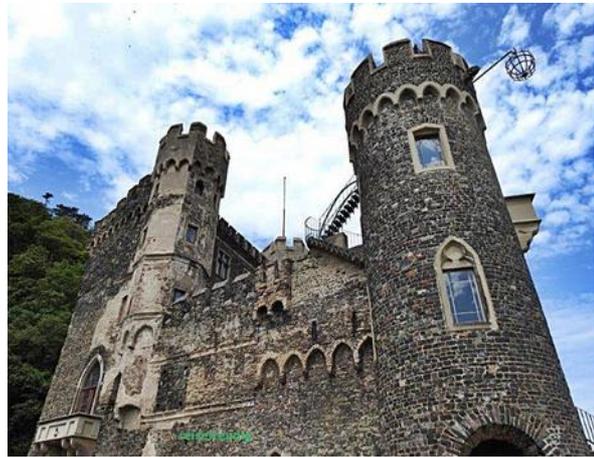
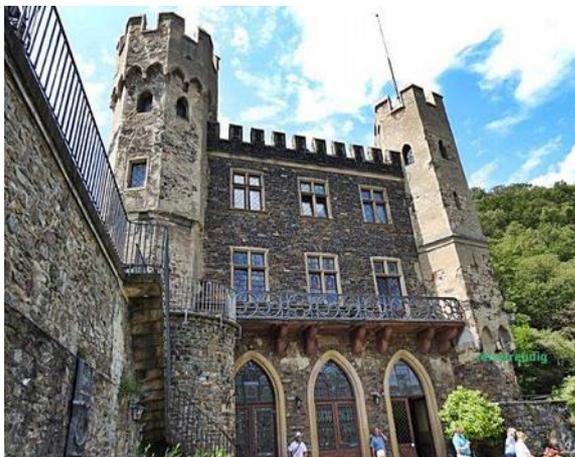
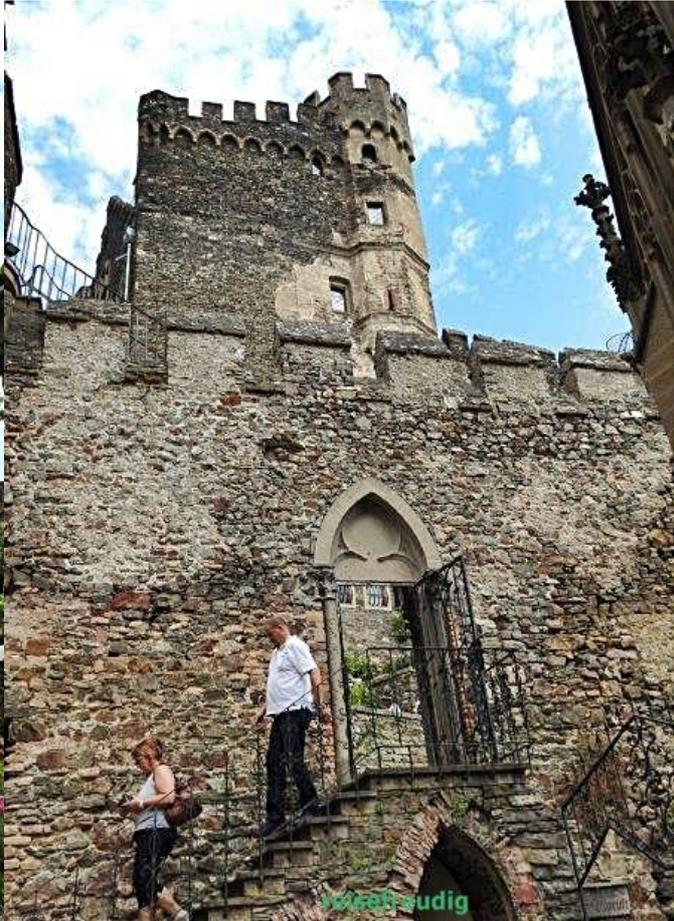
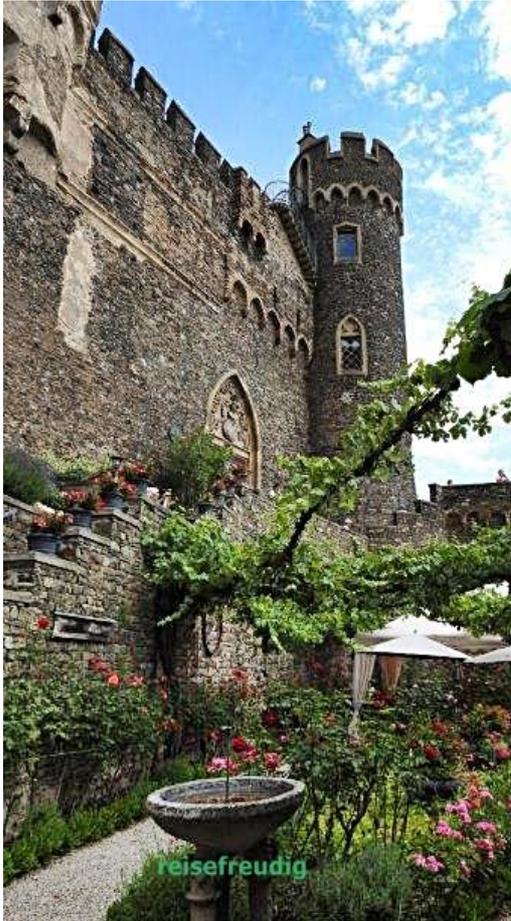


Um 12 Uhr stiegen wir bei der Anlegestelle Rheinstein aus und sahen bereits den als sehr schwierig von Reiseführerin Gabi beschriebenen Weg zur Burg. Es ist tatsächlich ein schöner Fußweg in Serpentin mit Bankerl und Geländer, leicht zu bewältigen. „Bergschuhe und Kletterausrüstung“ waren maßlos übertrieben. Nun hatten wir bis 13.45 Uhr Zeit, die **Burg Rheinstein** zu erkunden.



Im frühen 14. Jh. ließ der Mainzer Erzbischof Peter von Aspelt die Burg Rheinstein erbauen, um mit den Burgen Klopp, Ehrenfels und dem Mäuseturm das Mainzer Gebiet am südlichen Mittelrhein mit den Zollstätten zu sichern.

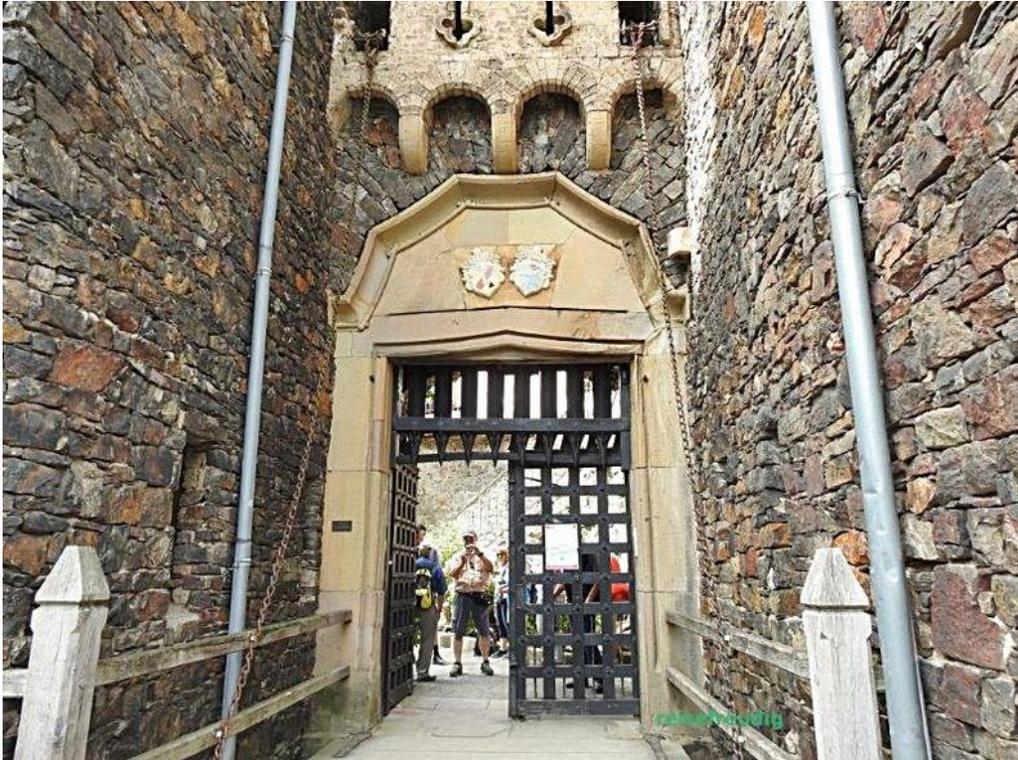
Die nie zerstörte Burg verfiel seit dem 17. Jh. allmählich und wurde 1823 von Prinz Friedrich von Preußen erworben, als Sommersitz ausgebaut und südlich der Burg eine Kapelle mit Gruft errichtet. 1975 verkaufte Barbara, Herzogin von Mecklenburg, die letzte Eigentümerin aus dem Hause Preußen, die Burg an den eh. Opersänger Hermann Hecher, der sie vor dem Verfall bewahrte.



Die verhältnismäßig kleine Hangburg gegenüber von Assmannshausen wurde aus Grauwacke, Sandstein und Tuff erbaut, viele Bauteile stammen noch aus dem Mittelalter. Zentrum der Burg ist der Wohnturm, der dem Rhein zugewandt ist, umschlossen von einer bis zu 5,60 m dicken Schildmauer, wobei der vorhandene Felsen miteinbezogen wurde.

Die beiden Flankentürme stammen aus 1330. Der größere Südturm hat einen achteckigen Grundriss, der nördliche Turm ist sechseckig.

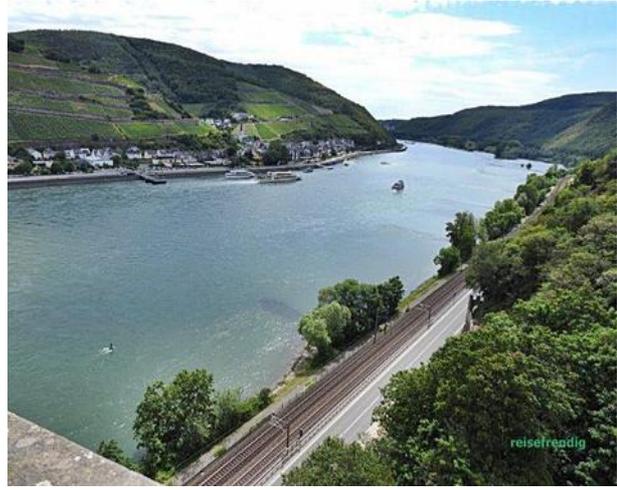
Das monumentale Hauptportal führt zur Knappenhalle. Der Wohnturm hat fünf Geschosse, auf der untersten Etage ist die Burgküche, darüber der Rittersaal, dann die Wohnräume von Prinz Friedrich und seiner Frau Prinzessin Luise. Der Rheinturm wurde von 1825-29 erbaut, an der Rheinseite hängt ein eiserner Feuerkorb. Von der Terrasse des Kanonenplatzes führt eine elegante gusseiserne Treppe zur zinnenbekrönten Plattform des Turmes.



Nach Bewältigung des Serpentinweges erreichten wir das Burgtor, gesichert mit Zugbrücke und Fallgitter. Der Halsgraben führte uns zum Kommandantenturm, nunmehr Gaststätte. **Zuerst begeisterten uns der schöne Burgundergarten** mit neugotischem Brunnen, großem Schild mit Hohenzollerwappen und preußischer Krone, Rosen und Hortensien sowie der Ausblick vom Rheinturm, den man auf einer schmalen eisernen Treppe erreicht und dann auch die ganze Burganlage überblicken kann.

Von der Brunnenterrasse mit schönen Blumenkisterln schaut man Rhein abwärts und ggü liegt Assmannshausen mit seinen ausgedehnten Weinbergen fast bis zur Hügelspitze.





Wir machten einen **Rundgang** durch die Anlage:

Durch ein spitzbogiges Portal in der Burgmauer führt eine Treppe zur Burgkapelle, Prinz Friedrich wollte an seinem Lieblingsort begraben sein. Im zierlichen Bau mit schöner Giebelfassade und Tympanon befinden sich die Kapelle mit schönen Glasfenstern und steinernem Altar, im Untergeschoss die Gruft mit den Särgen von Prinz Friedrich von Preußen, seiner Frau Luise und seines Sohnes Georg.



Wir stiegen vom Burgundergarten über eine große Freitreppe hinauf zum Hauptportal und zum Rheinturm mit Kanonenplatz. Im Untergeschoss des Turmes steht die Nachbildung einer Steinschleuder und einer Kanone. Durch das Hauptportal, im Tympanon Wappenschild mit preußischem Adler, darüber ein Helm mit Krone und Jahreszahl 1829, betraten wir die Knappenhalle mit Ritterrüstungen.

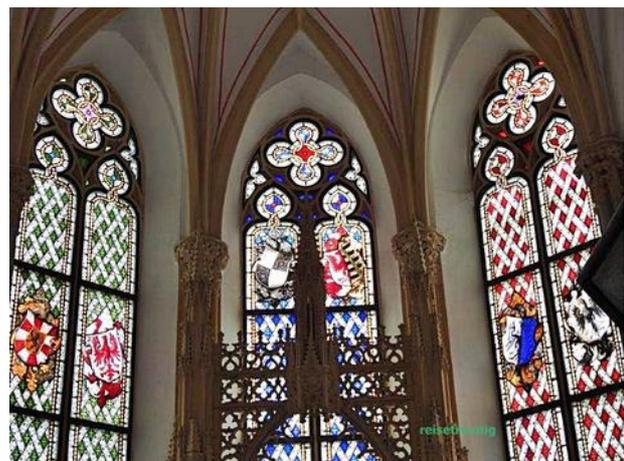


Von der Knappenhalle führt eine Wendeltreppe in das Hauptgeschoß und auf die Brunnenterrasse mit prachtvollem Ausblick auf den Rhein. Von der Terrasse betritt man den Vorraum des Rittersaales im Hauptgeschoss des Wohnturmes. Der Rittersaal ist der schönste Raum des Wohnturmes mit Wandvertäfelungen, Wandmalereien, Kamin mit Reliefs aus dem 16.Jh., sowie herrlichen Glasfenstern aus dem 16. Jh. in den Spitzbogenöffnungen zur Terrasse. Dargestellt sind ein Kölner Ratsherr mit seinen Söhnen und Maria mit Kind umgeben von einem Wolkenkranz, weiters Maria Magdalena mit dem Salbgefäß und Wappen.



Auf der Balkontür ist ein Deutsch-Ordens-Ritter zu sehen. Die neugotischen Möbel stammen aus dem 19.Jh. Vom Rittersaal gelangt man in das Kredenzzimmer mit einem reich geschnitzten Überbauschränk aus dem 17.Jh. Über eine schmale Wendeltreppe vorbei an kleinen Fenstern mit Tierdarstellungen z.B. ein Affe, gelangt man zu den Wohnräumen der Prinzessin Luise.

Der rote Salon war das Musikzimmer, der blaue Salon das Wohnzimmer, in einem Fenster das Glasgemälde aus dem 19. Jh. nach Dürers Kupferstich „Ritter, Tod und Teufel“. Das Schlafzimmer ist mit neugotischen Möbeln aus der Erbauerzeit ausgestattet.



Das Türmstübchen diente der Prinzessin als Schreib- und Arbeitszimmer. Eine enge Wendeltreppe führt in die Wohnräume des Prinzen und seiner Söhne, mit Wohnzimmer, Schlafzimmer und Türmstübchen. Neben dem Eingang befanden sich die Toiletten, eine wurde wieder hergestellt.



Das kleine Gasthaus war leider geschlossen und so verließen wir die schöne Burg und fuhren mit der Fähre um 14.50 Uhr hinüber nach **Assmannshausen**. Ein kleiner verschlafener Ort, sehr ruhig im Vergleich zu Rudesheim.

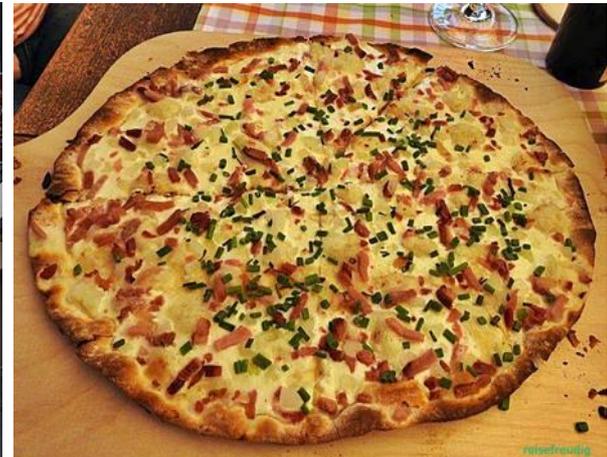
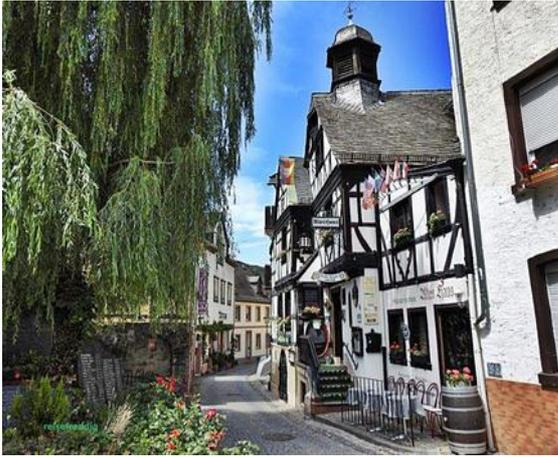
Das historische Hotel Krone, ein Fachwerkbau dominiert das Rheinufer und hat einen schattigen Gastgarten unter Weinlauben. Auch das historische Alte Haus von 1578 mit schönen Butzenglasscheiben im Ortskern ist nun ein Hotelrestaurant. Im Höllenkeller direkt unter dem Hotel finden nun Tanzabende statt.



Gleich daneben erhebt sich die kath. Pfarrkirche zum Hl. Kreuz, gegründet 1325. Die einschiffige Kirche hat ein schönes Kreuzrippengewölbe, das Altarbild aus dem 15.Jh. zeigt den Tod Marias.



Die engen Gässchen führen bergan zu den Weinbergen, der Ort ist ebenfalls sehr schmal und für die Häuser wenig Platz. Am Weg zur Sesselbahn kehrten wir in der Alten Schänke ein und verspeisten im gemütlichen Garten am Spitz einer Gassengabelung zwei **Flammkuchen mit Schafkäse/Pfefferoni und Schinken/Zwiebel**, dazu ein Glas kühler trockener Rosewein – einfach köstlich.



Dann nahmen wir den **Sessellift** gleich hinter dem Haus und schwebten über Weinstöcke und durch den Buchenwald hinauf **nach Niederwald**. Die Bergstation liegt beim Tiergehege unseres Hotels, ein beliebter Ausflugsort und heute stark besucht.



Am späten Nachmittag beabsichtigten wir, wieder mit unserem Bus die 3 Km hinunter nach **Rüdesheim zu fahren, um unser Schiff zu „Rhein in Flammen“ zu erreichen** - doch

„Ojeh“

Die Polizei hat die Talfahrt zur „Einbahn“ ausgeschildert, so dass wir nicht sofort losfahren konnten.

Wegen des starken Besucherandranges zum bevorstehenden nächtlichen Feuerwerk war die Zufahrtsstraße zur Einbahn bergan erklärt worden.

Nachdem ich mich mit unserem Fahrer Herbert zum Problem kurz beraten hatte, intervenierte ich bei der örtlichen Polizei, die den **IPA-Freunden aus Österreich** gerne half. Eine Motorrad Eskorte mit Blaulicht wurde entsandt, die unseren Bus sodann gegen die Einbahn nach Rüdesheim hinunter begleitete und zum Parkplatz brachte.

Herzlichen Dank an die Kollegen in Rüdesheim, diese Unterstützung hatten wir dringend notwendig, um unser Schiff noch zu erreichen.



Nun stand dem eigentlichen Zweck unserer Reise an den Rhein nichts mehr im Wege. Denn für diesen Event am Schiff sind wir ja nach Rudesheim gekommen – und wir sollten nicht enttäuscht werden.

Rhein in Flammen findet alljährlich von Mai bis September an den Wochenenden entlang der schönsten Rheinabschnitte zwischen Bonn und Rudesheim statt. Bengalfeuer tauchen die Uferpromenaden, Burgen und Schlösser in flammendes Rot, eine festlich beleuchtete Schiffsflotte fährt am Rhein entlang.

Wir hatten für unseren Besuch den Abschnitt zwischen Trechtingshausen mit der Burg Rheinstein und Bingen – Rudesheim gewählt.



Eine große Menschenmenge war am Rheinufer unterwegs, viele Schiffe hatten angelegt und erwarteten die Gäste. Wir hatten Plätze am **Motorschiff Godesburg** gebucht und gingen um 18 Uhr an Bord. Im großen schön gedeckten Speisesaal hatten wir fünf reservierte Tische und saßen bequem und angenehm klimatisiert.

Das Schiff legte um 18.30 Uhr ab und fuhr gemächlich flussaufwärts.



Um 19 Uhr wurde das Abendessen serviert und während wir gemütlich Tomatensuppe und Kalbsbraten mit Gemüse und Spätzle verspeisten zog die Landschaft vorüber. Dann wendete das Schiff und wir, sowie unzählige andere Schiffe fuhren in die Gegend Bingen – Rüdesheim, denn an diesem Wochenende findet hier das große Spektakel statt. Wir suchten uns ein Plätzchen am Oberdeck, das bald gesteckt voll war, ebenso wie der Fluss, immer mehr Schiffe näherten sich von allen Seiten, dümpelten dahin und warteten auf den Einbruch der Dunkelheit.



Dröhnend fuhren Discoschiffe vorüber, an Deck tobten und grölten die Menschen – das lauteste Schiff hieß Beethoven. Und dann ging es los. Mit lautem Knall stieg das erste Feuerwerk in den Himmel, die Burgen waren rot angestrahlt und leuchteten von den dunklen Hügeln. Nacheinander wurden in den Gemeinden bis Rüdesheim in den Weinbergen, bei den Burgen und am Rheinufer Feuerwerke gezündet.



Sie stiegen als Kreisel in den Himmel, zerplatzten mit lautem Knall zu Riesenkugeln und regneten als unzähligen Sternchen herab. Abwechselnd vom linken und rechten Rheinufer ging es los und das Spektakel dauerte bis 24 Uhr, da legte das Schiff wieder in Rudesheim an. Alle strömten von Bord und wir machten uns auf den Weg zum gemieteten Bus, denn Herbert durfte nicht mehr fahren, da wir am Morgen sehr zeitig die Rückfahrt antreten mußten.





Die umliegenden Burgen erstrahlen in bengalischen Leuchtfuern.



7. Juli 2019 Heimreise

Um 01.30 Uhr trafen wir beim Hotel Niederwald ein und gingen gleich zu Bett. Donner und ein Regenguss beendeten die Schönwetterperiode.
Die Nacht war kurz, um 7 Uhr Frühstück, 8.15 Uhr Abfahrt, es regnete leicht. Bei bedecktem Himmel traten wir die Heimfahrt bei flüssigem Verkehr an, unterbrochen von Kaffee- und Würstelpausen. Franziska hatte Eierlikörkuchen mitgebracht, der uns die Heimfahrt versüßte. Um 19.30 Uhr erreichten wir Wien und um 20.30 Uhr Neunkirchen.

Wir hatten 2000 km zurückgelegt.

Unser ganz **besonderer Dank** gilt wieder mal unserem Gentleman – Buslenker **HERBERT**, der uns – wie schon so oft - sicher nach Hause brachte.

Weiters **bedanken** möchten wir uns bei **PAAR-Tours**, ebenso bei **ANITA im Büro** für die hervorragende Organisation dieser Reise.

Danke sagen möchten wir auch dem tollen Hotel oberhalb von Rüdesheim

„Jagdschloss Niederwald“

und den so tüchtigen „**Teams**“ in allen Bereichen des Hotels

<https://www.niederwald.de/page/homepage>

WIR kamen als FREMDE und gingen als FREUNDE !



Ig reisefreudig